

D Am Anfang standen drei Buchstaben – C A R. Sie fielen 2007 bei unserem ersten Gespräch mit dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag als Heidi von ihrer Idee erzählte, einen Film über die Ermittler zu machen. Sie wollte die Menschen begleiten, die in mühsamer Kleinstarbeit Beweise für die schwersten Verbrechen weltweit sammeln.

Für Heidi und mich hatten die drei Buchstaben C A R in diesem Kontext keine Bedeutung. Erst im weiteren Verlauf des Gesprächs (mit dem Gerichtshof) stellte sich heraus: CAR steht für Central African Republic – eines der ärmsten und am wenigsten beachteten Länder der Welt. Das tatsächliche Zentrum, das Herz Afrikas. Dorthin würden wir also die Ermittler begleiten und Opfern und Zeugen von unvorstellbaren Grausamkeiten, von systematischer Vergewaltigung, Mord, und Folterungen begegnen. Den Menschen, die sich hinter den dokumentierten Fällen in den Akten des Gerichtshofs verbergen.

Berichte von Hilfsorganisationen über unzählige Rebellen, die sich in der Zentralafrikanischen Republik aufhielten und Warnungen, dort ja nicht krank zu werden, da es keine entsprechende medizinische Versorgung gäbe und nur einmal pro Woche ein Flug das Land verlassen würde, hielten Heidi nicht ab. Sie begann die erste Reise nach CAR zu planen. Als die Ermittler, die wir begleiten wollten, wegen Unruhen vor Ort in letzter Minute ihren Flug absagten, machte sie sich trotzdem auf den Weg.

In vorsichtigen Begegnungen und Beobachtungen, mal mit, mal ohne Kamera, schaffte sie es, sich diesem Land und seinen Bewohnern anzunähern. Offen und unvoreingenommen und immer auch Augenhöhe mit den Menschen. Sie dokumentierte ihre Verletzungen und Narben, aber auch ihre Hoffnungen und ihren Überlebenswillen, ihren Alltag und ihre Lebensrealität.

Eine angedrohte Verhaftung unseres Film-Teams vor dem Präsidentenpalast, angetrunkene Polizisten, die Geld für Benzin von uns verlangten, eine konfiszierte Kamera, Krankheiten und überschwemmte Strassen konnten ihr dabei nicht im Weg stehen.

Für mich ist es das, was Heidi und ihre Arbeit ausmacht: ihre Unerschrockenheit, ihr klarer Fokus, aber vor allem ihr unumstößlicher Wunsch zu durchdringen und zu verstehen und den Menschen eine Stimme zu geben, die aufrüttelt. Heidi lässt alles an sich heran, lässt alles durch sich durch fließen und extrahiert dabei die Essenz dessen, was sie erzählen möchte. Sie bleibt für alles empfänglich und versteckt ihre Verletzlichkeit nicht. Sie sieht die Bedürfnisse der Opfer genauso wie die Vorstellungen des Gerichtshofs. Und beherrscht den ewigen Balance-Akt zwischen Nähe und Distanz, zwischen eigenen Erzählwünschen, Realitäten und Möglichkeiten. Dabei hat Heidi immer im Blick, worum es im Kern ihrer Arbeit geht: den Menschen und in ihm gespiegelt die Komplexität der Welt. Egal ob Opfer, Zeuge oder Ermittler. Die besten Dokumentarfilmer, sagt man, sind nicht nur gute Geschichtenerzähler, sondern auch Psychologen, Diplomaten, Sozialarbeiter, Seiltänzer, Übersetzer... Wenn jemand all das in sich vereint, dann Heidi.

Sie hat diesen drei verlorenen Buchstaben C A R übrigens mittlerweile drei Filme gewidmet. Und dem Land und seinen Menschen mehr als EINE Stimme gegeben.

SONJA HEIZMANN, Co-Autorin von «Carte Blanche»

Originaltext: Deutsch